

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.



Nr.162

September 2017

Der Wittenberger Thesenanschlag Martin Luthers im Oktober 1517 war der Anlass, unter dem Leitgedanken „500 Jahre Reformation“ im Jubiläumsjahr 2017, das weltgeschichtlich bedeutende Ereignis gebührend zu feiern und Geschichte, Ursachen und Folgen der Reformation in zahlreichen Schriften und Veranstaltungen der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Die folgenden Ausführungen behandeln den Reformationsverlauf mit seinen Besonderheiten im Herzogtum Kleve. Dabei sind die Verbindungen einflussreicher Humanisten in der herzoglichen Regierung mit Erasmus von Rotterdam von besonderer Bedeutung



Martin Luther

Erasmus von Rotterdam und sein Einfluss auf die Kirchenpolitik der Herzöge von Kleve zur Zeit der Reformation * Teil 1 –

.....

Kein anderer wird wie Erasmus von Rotterdam (1469 – 1536) so unmittelbar und umfassend mit dem christlichen Humanismus und seinen Errungenschaften und Rückschlägen in Verbindung gebracht.

Erasmus hatte wesentlichen Anteil an der Verbreitung humanistischen Gedankengutes in den Herzogtümern Kleve - Jülich - Berg. Sein persönlicher Einsatz und seine freundschaftlichen Beziehungen zu ein-

flussreichen Humanisten in der Umgebung der Herzöge Johann III.(1521-1539) und Wilhelm V.(1539-1592) hatten wesentlichen Einfluss auf deren gemäßigte katholische Religionspolitik und den Verlauf der Reformation am Niederrhein.

Für den Humanismus waren die Überwindung des Mittelalters mit seiner Enge in vielen Lebensbereichen und die Wiederentdeckung von Literatur, Philosophie und Kunst der Griechen und Römer wesentliche Ziele auf dem Weg in eine harmonischere und menschlichere Zukunft.

Den kulturgeschichtlichen Zeitrahmen bildeten die Renaissance und die Reformation.



Erasmus von Rotterdam

Erasmus erblickte am 27. Oktober 1469 in Rotterdam das Licht der Welt. Nach seiner Kindheit im Pfarrhaus zu Gouda besuchte er im Alter von neun Jahren die Schule der Brüder vom Gemeinsamen Leben (Fraterherren) in Deventer. Dort begegnete Erasmus erstmals der > Devotio moderna <, einer religiösen, humanistisch orientierten Erneuerungsbewegung.¹ Die Begegnung hinterließ bei dem jungen Erasmus bleibende Eindrücke.

Leiter der renommierten Lateinschule in Deventer war zu jener Zeit der über den Niederrhein hinaus bekannte Humanist Alexander Hegius, der vor seiner Übersiedlung nach Deventer von 1469 - 1473 als Leiter der Lateinschule in Wesel und danach für kurze Zeit als Schulleiter in Emmerich tätig war.

Einige wenige Daten mögen genügen, das außerordentlich bewegte Leben des Erasmus in groben Zügen zu skizzieren:

1486 tritt Erasmus als Novize in das Augustinerkloster Steyn bei Gouda ein, das er 1493 wieder verlässt, um als Sekretär in den Dienst des Bischofs von Cambrai zu treten. Zuvor war er 1492 durch den Bischof von Utrecht zum Priester geweiht worden. Es folgten Studien in Paris (1495-1499), Promotion zum Doktor der Theologie in Turin (1506),

Ernennung zum kaiserlichen Rat (1516), Entbindung vom Klosterleben durch päpstliche Dispens (1517). Kennzeichnend für Erasmus' Leben ist sein häufiger Ortswechsel mit jahrelangen Aufenthalten in Frankreich, England, Italien, der Schweiz und Deutschland. Eigene Studien in Theologie, Griechisch und Philosophie waren stets begleitet von schriftstellerischer Tätigkeit und einem erstaunlich umfangreichen Schriftverkehr mit seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis in ganz Europa. Wir wissen von ihm selbst, dass er, angetrieben von einem außergewöhnlich starken Schaffensdrang, oft nächtelang durcharbeitete und an dieser Strapaze auch physisch und psychisch litt.²

Zwischen den Fronten

Bereits vor Luther war Erasmus ein gefürchteter Kritiker der Kirche mit großer Anhängerschaft. Die Probleme im Klerus, das ausufernde Ablasswesen und andere Unzulänglichkeiten belasteten erheblich das Ansehen der Kirche. Mit Martin Luther verband Erasmus die Erkenntnis, dass ohne grundlegende Änderungen das Christentum nicht zu neuem Leben erwachen konnte.

Mehr oder weniger gegen seinen Willen wurde Erasmus wegen seiner Kritik an der Kirche und seiner Bekanntschaft mit Martin Luther als ein Wegbereiter der Reformation gesehen. Er geriet bereits früh in den Sog der religiös- politischen Konfrontation. Mit seinem satirischen Werk vom >Lob der Torheit< aus dem Jahr 1514, in dem er Frau Torheit unbefangen über die Schwächen der Theologen plaudern lässt, vergrößerte er den Kreis seiner Gesinnungsfeinde.³

Seine durch Erfahrung gewonnenen Erkenntnisse finden Ausdruck in einem Brief an Luther: ...„Soviel wie möglich halte ich mich neutral, um desto mehr dem „Wiederaufbau der Wissenschaft nützlich zu sein...“ ...Immer muss man sich davor hüten, anmaßend und parteiisch zu reden oder zu handeln....“

„Unterdes muss man sich ein Herz bewahren, das durch Zorn, Hass und Ruhmessucht nicht verdorben werden kann...“⁴

Das Band der Zuneigung zwischen Erasmus und Luther hielt so lange, wie sie ein gemeinsames Ziel zu verfolgen glaubten. Als zunehmend deutlich wurde, dass Luther den Kurs einer absoluten Konfrontation nicht scheute, kam es zum Bruch. Umfangreicher Schriftverkehr und öffentliche Streitschriften zu unterschiedlichen theologischen Fragen wie u.a. zur Willensfreiheit veranschaulichen deutlich das fort-

schreitende Erkalten der Beziehung bis hin zum offenen Streit. Für Erasmus bildete die absehbare Spaltung der Kirche mit der nach seiner Überzeugung verbundenen Gefährdung des Friedens die entscheidende Trennungslinie zwischen den beiden Kontrahenten.⁵ Luther seinerseits hatte kein Verständnis für diese Haltung und warf ihm vor, er habe wie Moses das Volk aus Ägypten geführt und lasse es nun in der Wüste sterben.

Die Auseinandersetzungen mit den Meinungsgegnern hatten Erasmus seine Situation deutlich vor Augen geführt. Die alte Kirche betrachtete ihn als zu kritisch, die reformatorischen Kräfte distanziierten sich ebenfalls, als sie feststellten, dass Erasmus den Weg der innerkirchlichen Reform nicht verlassen wollte. Er sieht sich in treffender Selbsteinschätzung zwischen den Fronten, in einer Situation also, in der nach politischen Gesetzmäßigkeiten die Durchsetzung von Ideen und Forderungen schwierig ist. Dass trotz dieser ungünstigen Position am Niederrhein erasmischer Geist in der Zeit religiöser Umbrüche erheblichen Einfluss gewinnen konnte, zeugt von der überragenden Persönlichkeit des großen Humanisten.

Der Herzog von Kleve als > Papst in seinen Landen<

Als die ersten Ausläufer der frühreformatorischen Bewegung den Niederrhein erreichten regierte Johann III., der durch Heirat 1511 Herzog von Jülich und Berg geworden war und nach dem Tod seines Vaters 1521 auch die Herrschaft in Kleve und Mark angetreten hatte. Der Herzog der „Vereinigten Herzogtümer“ ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er auch in schweren Zeiten das Kirchenregiment für sich beanspruchte. In Köln hatte man akzeptieren müssen, dass der Herzog als „Papst in seinen Landen“ agierte, unmittelbar mit dem Klerus verkehrte, Weisungen erteilte und Kirchenordnungen erließ.

Die Bedeutung des für den Niederrhein zuständigen kölnischen Archidiakonats Xanten ging zu jener Zeit nicht wesentlich über die einer Verwaltungsbehörde mit fiskalisch- administrativen Aufgaben hinaus.⁶

Kirchliches Oberhaupt für den Bereich des Herzogtums Kleve war in dem hier interessierenden Zeitraum der Kölner Erzbischof und Kurfürst Hermann von Wied, dessen Versuche, eigene innerkirchliche Reformen durchzusetzen, keinen Erfolg hatten. Der Erzbischof suchte dann den Kontakt zu dem als gemäßigt geltenden Reformator Martin

Burcer, der in Zusammenarbeit mit Phillip Melanchthon den Entwurf einer Kirchenordnung erstellte, die erwartungsgemäß lutherisch geprägt war. Bei den Protestanten fand die Reformationsordnung von 1543 unter der Bezeichnung >Einfältiges Bedenken< schnelle Verbreitung und wurde als Musterordnung dankbar aufgenommen. Von katholischer Seite wurde die Ordnung als eindeutig reformatorische Schrift zurückgewiesen und trat nicht in Kraft. Der Reformationsversuch des Erzbischofs Hermann von Wied blieb nicht ohne Folgen; er wurde exkommuniziert und verlor seine Stellung und Ämter.



Herzöge Johann II., Johann III., Wilhelm V.

Toleranz oder Schwäche ?

Dass unter der Regierungsgewalt der katholischen Landesherren am Niederrhein im Verlauf der Reformation die Lutheraner in Teilbereichen erhebliche Erfolge erzielen konnten, wie u.a. in Wesel, ist eine kirchengeschichtliche Besonderheit.

Wer die konfessionelle Entwicklung in der Reformationszeit auf eine Entscheidungsschwäche der Herzöge zurückführt, verkennt die Beweggründe und Ziele der herzoglichen Religionspolitik.

Johann III. und Wilhelm V. standen trotz ihrer kritischen Haltung gegenüber Missständen fest zur katholischen Kirche, verbunden mit der

Bereitschaft zum Dialog über die Möglichkeiten einer Annäherung der strittigen Standpunkte.

Hingewiesen sei u.a. auf die insbesondere von Wilhelm V. vertretene positive Einstellung zum Laienkelch. Im Gegensatz zur damals herrschenden Meinung sah der Herzog in der Reichung von Brot und Wein zum Abendmahl kein religionstrennendes Merkmal.⁷

Diese ganz bewusst auf Integration der auseinanderdriftenden Kräfte angelegte Politik war mit ihrer Betonung des Gemeinsamen und Verdrängung des Trennenden von erasmischem Geist und Einfluss geprägt.

Die von Erasmus in seiner >Institutio principes christiana< von 1516 dargestellte Auffassung vom Staat beinhaltet auch die grundsätzliche Ablehnung des Krieges als politisches Machtmittel. Wie sein Freund Thomas Morus, der später in Ungnade gefallene und enthauptete Kanzler Heinrichs VIII. von England, setzt er sich leidenschaftlich für die Erhaltung des Friedens ein und gibt praktische Hinweise zu den Möglichkeiten friedlicher Konfliktbewältigung. Diese pragmatischen Vorschläge und viele seiner Schriften und Briefe zeugen von einem unerschütterlichen Glauben an die menschliche Vernunft.

Günter Warhuysen

Teil 1 – Fortsetzung in den Mitteilungen Nr. 163 - Januar 2018

* Überarbeitete und ergänzte Fassung des Beitrages: Erasmus von Rotterdam. Der Einfluss des großen Humanisten auf die Kirchenpolitik der Herzöge von Kleve im Zeitalter der Reformation von G. Warhuysen, in: Heimatkalender Kreis Wesel 1986, S. 51-62.

Anmerkungen:

1 Zu den Brüdern und Schwestern vom Gemeinsamen Leben am Niederrhein s. Felix Rütten: Die Devotio moderna am Niederrhein, in Niederrheinische Geschichte, Kevelaer 1965, 75 ff.

2 Anton J. Gail: Erasmus von Rotterdam, Rheinbeck 1974.

3 Erasmus von Rotterdam: Das Lob der Torheit. Übersetzung aus dem Lateinischen und Kommentierung von Kurt Steinmann, Zürich 2011.

4. Zit. nach Anton J. Gail: Erasmus, wie Anm. 2, S. 90.

5 Heinrich Forsthoff: Rheinische Kirchengeschichte Bd. 1. Die Reformation am Niederrhein, Essen 1929. Dorothea Coenen. Die Kirche am Niederrhein im Jahrhundert der Reformation, in Niederrheinische Kirchengeschichte, Kevelaer 1965, S. 80 ff.

6 Dorothea Coenen, wie Anm. 5 S. 89.

7 August Franzen: Die Kelchbewegung am Niederrhein im 16. Jahrhundert, Münster 1955, S. 66.

8 Tobias Arand: Heresbach in klevischen Diensten. Ein Humanist als Pädagoge und Politiker, in Jutta Prieur (Hg.) Humanismus als Reform am Niederrhein. Konrad Heresbach 1496-1576, Kalkar 1996, S. 35-47.

9 Anton Gail: Johann von Vlatten und der Einfluss des Erasmus von Rotterdam auf die Kirchenpolitik der Vereinigten Herzogtümer, in Düsseldorfer Jahrbuch, 45 Bd., S 1-109. Hier auch der aufschlussreiche Schriftverkehr zwischen Erasmus-Vlatten- Heresbach. In Vlatten, wie vor.

10 Meinhard Pohl (Hg.): Der Niederrhein im Zeitalter des Humanismus. Konrad Heresbach und sein Kreis, Bielefeld 1997. Elisabeth M. Kloosterhuis: Erasmusjünger als politische Reformer. Humanismusideal und Herrschaftspraxis am Niederrhein im 16. Jahrhundert, Köln, Weimar, Wien 2006. Das stattliche Werk bringt im Anhang auf den Seiten 541 – 694 insgesamt 234 Kurzbiographien, darunter auch die von Heresbach u. Vlatten.

11 Hierzu Günter Warthuysen: Folter und Todesstrafe für Wiedertäufer; der Weseler Täuferprozess des Jahres 1535, in: Heimatkalender Kreis Wesel 1984, S. 72-83.

12 Albrecht Wolters: Konrad Heresbach und der Clevische Hof zu seiner Zeit, Elberfeld 1867, S. 71.

13. A. Wolters: Heresbach, wie Anm. 12, S. 70/71.

14 Erwin Fuchs: Wilhelm V. Glück und Unglück des Herzogtums Jülich.-Kleve-Berg, Jülich 1993.

15 Herbert Kipp: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ Land – städtische Reformation und Rats-Konfessionalisierung in Wesel (1520 – 1600), Bielefeld 2004. Die Reformation in der Stadt Wesel (Katalogbuch) Werner Arand (Hg.) mit einem Beitrag von Walter Stempel, Köln/Bonn 1990.

Vortragsreihe der Historischen Vereinigung Wesel e.V. 2017/2018

Die geplante Führung im Preußen-Museum am **25.10.17** fällt aus, da die Ausstellung erst 2018 eröffnet wird.

Anstelle der Führung wird Herr Dr. Dießenbacher an diesem Tag einen Vortrag über die "Zeitreise Wesel" im Centrum halten.

Mittwoch, 15. November 2017 „Was hat Friedrich der Große mit Wesel und Bislich zu tun?
Bernd von Blomberg

Mittwoch, 17. Januar 2018 Die Landschaft unter der Landschaft - Celtic Fields am Niederrhein
Peter Bruns

Mittwoch, 21. Februar 2018 Die Geschichte des Herzogtums Kleve in der Zeit von 1795 - 1816
Prof. Dr. Irmgard Hantsche

Mittwoch, 21.03.2018 Das Weseler Waisenhaus von seinen Anfängen im 16. Jahrhundert bis 1960
Volker Kocks

Die Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Wesel durchgeführt. Der Veranstaltungsort wird rechtzeitig mitgeteilt (in der Regel Galerie im Centrum, Ritterstraße oder Städtisches Bühnenhaus).
Veranstaltungsbeginn: jeweils 19.00 Uhr

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V.

Geschäftsführer: Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel
E-Mail: HVWesel@gmx.de

Redaktion: Richard Wolsing, Ruhrweg 5, 46487 Wesel
E-Mail: richard.wolsing@t-online.de

Internet: www.historische-vereinigung-wesel.de